

thäus Klenker, war am 23. Januar 1835 nach knapp dreijähriger Vorlesungstätigkeit gestorben. Schreiber hatte ihm die Leichenpredigt gehalten. Seit Wintersemester 1835/36 las der Regens des Priesterseminars Alois Vogel die Kirchengeschichte. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Thesen Schreibers fand auch in der Fakultät nicht statt. Allein Hug exponierte sich mehr im Gremium des Domkapitels als in der Fakultät.

Ähnlich wie Schreiber dachte auch dessen Nachfolger auf dem moraltheologischen Lehrstuhl Johann Baptist Hirscher, wie er sich Schreiber gegenüber im Oktober 1837 bei seinem Antrittsbesuch äußerte. Daß aber Hirscher plump erklärt haben sollte, seine Kollegen hätten ihn aufgefordert, nicht gegen den Zölibat zu polemisieren, scheint mir unglaubhaft zu sein.<sup>147</sup>

Die Auseinandersetzung um Schreibers Äußerungen über den Zölibat machen deutlich, wie wenig es um inhaltliche Bestimmung oder gar Diskussionen ging, erst recht nicht innerhalb der Fakultät. Die Weite des aufgeklärten Geistes, aus dem mehr oder weniger alle Freiburger Gelehrten hervorgekommen waren, erhält zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer mehr ihre Grenzen. Eine neue Orientierung an Autoritäten und autoritären Strukturen ersetzt gerade auch in der Kirche manche rationale und rationalistische Bestrebung. Nicht gemeinsame Reflexionen werden im 19. Jahrhundert das die Kirche immer mehr Einende, sondern die Weisungen, wie sie von Rom unterstützt oder gefordert werden. Dabei darf gleichzeitig die zentrifugale Kraft menschlichen Geistes für eine Gemeinschaft wie die Kirche nicht unterschätzt werden; diese jedoch rechtlich und disziplinarisch so einzuengen, ist das Kennzeichen des 19. Jahrhunderts gewesen. Und so kommt es, daß es selbst heute noch manches, von Aufklärern damals aufgeworfene Problem – wie z. B. die historisch-kritische Bibelexegese, die heute von vielen Seiten, keineswegs nur von einem Lehramt einer scharfen Kritik unterzogen wird, – noch zu lösen gilt.<sup>148</sup>

Daß der Zölibat, dieses Detail, gemessen am Ganzen des christlichen und katholischen Glaubensgebäudes, eine solche Dimension annehmen konnte, darüber kann man nur mit Matthäus (Mt 19, 12) formulieren: „Wer es fassen kann, der fasse es!“